



Wie von Geisterhand schweben SBB-Hüte durch den Dachstock.



Modelle in vier Spurweiten finden in der Eisenbahn-Sammlung ihren Platz.

Von Annabarbara Gysel (Text/Fotos)

Einfahrende Züge und Busse, die sich leeren und gleich wieder füllen, sowie herumwuselnde Pendler. Der Bahnhof Uster ist ein Abbild der steten Eile des heutigen Alltags. Wer dieser Hektik einen Moment lang entfliehen möchte, braucht nur auf die andere Seite der Schienen zu gehen. Dort steht, scheinbar aus der Zeit gefallen, die alte Lokremise.

Seit einer umfassenden Restaurierung ist das Gebäudeensemble wieder in seinem ursprünglichen Zustand und steht unter Denkmalschutz. Es beherbergt den Dampfbahn-Verein Zürcher Oberland (DVZO) und einen Teil dessen Fahrzeuge – aber auch noch einen weiteren Schatz der Schweizer Bahngeschichte. Dieser ist auf deutlich schmaleren Spuren unterwegs.

Unzählige Arbeitsstunden

«Stiftung Eisenbahn-Sammlung Uster» steht auf einem schlichten, kleinen Schild, angebracht an der Außenwand der Lokremise 1. Gleich rechts davon eine Eingangstür, die ins Halbdunkel führt. Um mehrere Ecken geht es vorbei an der DVZO-Werkstatt zu einer Metalltreppe mit Geländer. Einen Lift sucht man in dem historischen Gebäude vergeblich. Also bleibt nur der Weg zu Fuss. Am Ende der Stufen, oben im zweiten Stock, ein weiteres Schild und eine halb geöffnete Tür.

Dahinter wartet eine ganz eigene Eisenbahnwelt auf den neugierig gewordenen Besuch. Die Welt von Peter Schwarzenbach. Der 84-jährige hat sie gemeinsam mit seinen Kollegen der Stiftung Eisenbahn-Sammlung Uster in unzähligen Arbeitsstunden erschaffen.

Sie erstreckt sich über den Vorraum, ein Zimmer mit Vitrinen und den eigentlichen Ausstellungsraum. Überall gibt es Modellfahrzeuge in verschiedensten Formen und Größen, Anlagezubehör, Erinnerungsstücke aus vergangenen Bahnepochen wie Sessel,

Mützen oder Schilder und sonstigen Krimskram zum Thema Eisenbahn zu entdecken. Alles liebevoll arrangiert und in Szene gesetzt. Das Auge weiss kaum, wohin es zuerst blicken soll.

Unerschöpfliches Wissen

Abhilfe schafft Peter Schwarzenbach. Er kennt die Räumlichkeiten wie seine Westentasche und weiss zu jedem Ausstellungsstück eine Geschichte zu erzählen. Da gibt es Signalbilder, auf denen er selbst ausgebildet wurde, oder das alte Stellwerk von Wald, das er einst bedienen konnte, aber auch eine Ansammlung von «Krokodil»-Loks in allen möglichen Spurweiten oder Dampflokomotiven mit einem Stromabnehmer. Solche Fahrzeuge hätten die SBB nach

dem Zweiten Weltkrieg für den Rangierbetrieb eingesetzt, erklärt Schwarzenbach. Und ergänzt: «Es ist fast unendlich viel, was man zeigen könnte.»

Eine Faszination verbindet

Seit der Gründung der Stiftung amtet Peter Schwarzenbach als deren Vizepräsident. Obwohl er immer wieder im Präsidium einspringen musste, hat er nie daran gedacht, dieses zu übernehmen. «Mir liegt die administrative Arbeit nicht so», erzählt er. «Ich wollte viel lieber bauen.»

Zum engeren Kreis der Helfer gehören auch Marco Rabaglio und Alfred Mahler aus dem Stiftungsrat sowie Edgar Otz und Jean Kohler. Gemeinsam kümmern sie sich darum, das Rollmaterial und die Anlagen



Peter Schwarzenbach am Stellwerk der Spur-0-Anlage, die einst im Bahntreff Interlaken stand.